Flucht wurde allgemein. Der König mit seinem Gefolge war noch in der Stadt und sprengte eben an die Spitze eines Reitertrupps, den Major Chaloner zum Stehen gebracht hatte. Vielleicht war doch die Stadt noch zu halten, wenn es gelang, der Flucht Einhalt zu thun. Aber Alles war vergebens. Eine dicht gedrängte Masse wälzte sich gegen des Königs Umgebung heran und riß sie mit in den Strudel der Flucht. Dem König blieb nichts übrig, als Worcester zu verlassen. Unterwegs erreichte er noch eine starke Abtheilung von etwa viertausend Mann, aber ebenfalls in solcher Verwirrung, daß mit den Leuten nichts anzufangen war. Karl hielt sein Spiel für verloren und beschloß das Heer zu verlassen. Erst am andern Morgen entdeckte man die Flucht des Königs, die so heimlich erfolgt war, daß selbst der Stab und die nächste Umgebung kein Wort davon erfahren hatten. Die Truppen zerstreuten sich und eilten so schnell sie konnten nach Norden.

Trübselig ritten zwei junge Officiere neben einander, in tiefes Schweigen versunken. Endlich sagte der eine:

„Chaloner, der Traum ist vorüber. Ein Tag hat Alles zu nichte gemacht, vielleicht auf immer. Ich habe eine Schlacht mitgemacht und keinen Streich gethan, wenn ich auch als Ordonnanz dem Tode wiederholt ins Auge gesehen habe.“

„Mein lieber Beverley,“ antwortete Jener, „der Rückzug ist ebenso gefährlich wie die Schlacht. Jetzt heißt es aufpassen, denn Cromwells Reiter sind flink. Nach Norden dürfen wir nicht, wenn wir glücklich wieder heim kommen wollen, denn die Verfolgung wird lediglich dorthin gerichtet sein. Ich meine, Dein Wald hat Raum für uns Beide, und wenn Dir's recht ist, begleite ich Dich.“

„Der Weg ist freilich noch weit, und unsre Uniform wird uns verrathen.“

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?perid=00000376&imgid=00000240.jpg